

würde es sich also doch wohl vielleicht um *Perdix perdix robusta* Hom. et Tancreé handeln, wenn auch die Beschreibung eines ♀ dort nicht direkt gegeben ist und sozusagen zwischen den Zeilen aus den angegebenen Unterscheidungsmerkmalen der ♂♂ herauszulesen ist. Auch die Flügelänge von 157 mm ist für ein ♀ recht groß; es ist das Maximalmaß für ♀♀ von *P. p. perdix*. Da ich nun kein Vergleichsmaterial zur Hand habe, sandte ich den Vogel an Herrn Dr. Laubmann, München, der mir freundlicherweise folgendes mitteilte: „Leider haben auch wir keine topotypischen Exemplare von *robusta* aus dem Altai, um die Frage der Zugehörigkeit des mir übersandten Stückes einwandfrei nachprüfen zu können. Doch habe ich Ihr Exemplar mit Stücken aus der Sarpasteppe und dem Kaukasus vergleichen können, welche ja nach Hartert noch zu *robusta* gehören sollen. Jedenfalls gehört m. E. das Stück nicht mehr zu unserer einheimischen Rasse, sondern es neigt mit seiner grauen Untertönung schon zu den östlichen Formen. Auch die Größe mag hierfür sprechen. Da nach Stresemann, Avif. Maced., schon in der Walachei *robusta* leben soll, so mag es sich bei dem vorliegenden Stück vielleicht um einen Uebergang zu dieser Rasse handeln, wenn man nicht mit Stresemann an eine Verbastardierung der Rassen *perdix* und *robusta* in Nordbulgarien denken will.“ Wie dem auch sei, ob das Stück eine typische „*robusta*“ ist, oder zu einer Uebergangsrasse gehört, oder wirklich eine Verbastardierung der Rassen „*perdix*“ und „*robusta*“ darstellt, eines ist sicher: wir haben es in Bulgarien auf jeden Fall mit 2 Formen zu tun. — *Perdix perdix robusta* Hom. et Tancreé lebt auch nach Hartert (a. a. O.) „westlich anscheinend bis Ost-Rumänien“. Es ist daher garnicht unwahrscheinlich, daß die Form auch bis in das östliche Bulgarien gelegentlich vordringt. Es wäre nun aber höchst interessant und wertvoll einwandfrei festzustellen, ob *robusta*, bzw. eine Uebergangsrasse, tatsächlich nur im Winter bis in das östliche Bulgarien streicht, oder ob sie vielleicht doch auch hier brütend vorkommt. Jedenfalls aber ist *P. p. robusta* oder *P. p. perdix* < *robusta* oder auch *P. p. perdix* × *robusta* dem Bestande der *Ornis bulgarica* zuzurechnen, sodafs, wie gesagt, für dieses Land zwei Formen des Repphuhns, ebenso wie des Steinhuhns (*Alectoris graeca*) anzunehmen sind. Dem Assistenten des Herrn Dr. Buresch, Herrn Dr. N. Radeff in Sophia, der ersteren auf das „sibirische“ Repphuhn aufmerksam machte und die Einsendung des Balges anregte, verdankt die Wissenschaft diese Feststellung.

## Ueber die Notwendigkeit der Beibehaltung des Untergattungs-Begriffes.

Von Hans v. Boetticher.

In meiner kleinen Abhandlung über Formenkreise in dem Anz. d. Bayer. Ornith. Ges. erwähnte ich, daß m. E. die Blut- und Rotspechte (*syriacus*- und *major*-Gruppe) auf jeden Fall sehr nahe verwandt seien, und daß sie vielleicht doch als zu demselben Formenkreis gehörig

betrachtet werden könnten, wenn es sich nämlich durch Beobachtungen und Untersuchungen herausstellen würde, daß sie zwar in demselben geographischen Gebiet nebeneinander vorkommen, aber doch insofern räumlich getrennt leben, als sie verschiedene ökologische Bezirke bewohnen, was ja an sich sehr wohl möglich ist, da bis jetzt darüber noch nichts sicheres bekannt ist.

Wenn man aber trotz einer solchen ökologischen Trennung die Formen wegen des gemeinsamen geographischen Vorkommens in verschiedene Formenkreise trennen zu müssen glaubt, — was bei der heute vorherrschenden Ansicht der meisten Ornithologen wohl meistens der Fall sein dürfte, — so ergibt sich unbestreitbar eine logische Schiefheit in dem durch die Nomenklatur gekennzeichneten System, indem die einander sehr nahe verwandten Gruppen der Rot- und Blutspechte ohne Kennzeichnung ihrer näheren Verwandtschaft den anderen Buntspechtgruppen gleichwertig gegenüber gestellt werden. — Das kann m. E. nur vermieden werden durch Einfügung des heute leider so sehr verpönten Untergattungsbegriffes, für den u. a. auch Laubmann in seiner monographischen Bearbeitung der Eisvögel von Sumatra in beredten Worten eine Lanze bricht. Gerade in diesem Falle zeigt sich m. E. die Notwendigkeit des Untergattungsbegriffes sehr deutlich. Nur wenn Blut- und Rotspechte (als getrennte, selbständige Arten sc. Formenkreise) in einer gemeinsamen Untergattung zusammengefaßt, den anderen, ihrerseits je nach dem Verwandtschaftsgrade zu verschiedenen Untergattungen geordneten Buntspechten entgegengestellt werden, ist ihre engere Verwandtschaft deutlich zum Ausdruck zu bringen. —

Ich gestehe gern, daß ich ebenfalls ein großer Freund sowohl einer recht engen Fassung des Gattungsbegriffes als auch der Einfügung des Untergattungsbegriffes bin. Die Uebersichtlichkeit über die engeren oder weiteren Verwandtschaftsgrade der Arten unter einander wird dadurch ganz wesentlich gefördert.

Es werden z. B. von vielen Autoren alle Schwäne mit alleiniger Ausnahme des *Coscoroba* in einer einzigen Gattung vereinigt. Andere sondern wieder den australischen Trauerschwan als *Chenopsis* und den südamerikanischen Schwarzhalsschwan als *Sthenelus* ab, m. A. mit Recht, da beide recht merklich sich von den typischen weißen Nordschwänen unterscheiden. Ich würde nun aber bei einer solchen Trennung noch einen Schritt weiter gehen und den Höckerschwan (*Cygnus olor* Gm.) von den übrigen weißen Nordschwänen unbedingt abtrennen, und zwar da eine generische Trennung mir augenblicklich wenigstens noch als zu gewagt erscheint, subgenerisch. Sowohl anatomische Besonderheiten, wie z. B. die Gestalt der *Trachea*, als auch in hervorragender Weise biologische Eigentümlichkeiten, auf die namentlich Heinroth deutlich hingewiesen hat, und nach denen der Höckerschwan sich von den Singschwänen u. a. sehr erheblich entfernt und sich dem generisch gesonderten Trauerschwan nähert, berechtigen m. E. dazu. (Die Gruppe *cygnus*, *bewickii*, *buccinator* und *columbianus* zu Subg. *Olor*.) Und wie in diesen beiden Fällen, so tritt uns in sehr vielen anderen Fällen die Notwendigkeit, einzelne Arten einer Gattung näher zusammenzustellen und sie den anderen

Arten derselben Gattung gegenüber in einen gewissen Gegensatz zu bringen, deutlich vor Augen, wie ich es schon an anderer Stelle zu betonen die Gelegenheit wahrgenommen habe.

## Der Star von Sophia.

Von Hans v. Boetticher, Coburg.

Die Systematik des Formenkreises *Sturnus vulgaris* ist ein recht heikles und schwieriges Kapitel. Die vielen unterschiedenen Formen gehen z. T. so allmählich und unmerklich ineinander über, dafs es oft schwer, manchmal fast unmöglich ist, ein paar Stücke zu diagnostizieren. Die in der Stadt Sophia (Bulgarien) in grossen Scharen, wenn auch lange nicht mehr so ungeheuer zahlreich wie noch vor 10 Jahren, brütenden Stare gehören nun keineswegs den typischen Vertretern irgend einer der bis heute beschriebenen Formen an, sondern weisen Merkmale verschiedener Subspecies auf. Ich hatte Gelegenheit, im Kgl. Naturhistorischen Museum zu Sophia eine gröfsere Suite dieser Vögel zu untersuchen und auch einige Stücke, die ich durch freundliche Vermittlung des Direktors des genannten Museums, Dr. Buresch, erhalten und dem Naturwissenschaftlichen Museum in Coburg überlassen habe, zu vergleichen.

Auf beigedruckter Tabelle gebe ich eine Uebersicht über die einzelnen Merkmale der Sophioter Brutvögel im Vergleich mit denen der Formen *vulgaris*, *graecus* und *balcanicus*.

Die Sophioter Vögel stehen intermediär zwischen *vulgaris* und *balcanicus*, ähnlich, wie es Stresemann in seiner „Avifauna mazedonica“ für die mazedonischen Stücke angibt, nur dafs sich die Sophioter Vögel im Gegensatz zu den Mazedoniern zum Teil von den „*balcanicus*“-Vögeln nicht unterscheiden lassen, zum Teil der „*balcanicus*“-Form näher stehen, als der Nominatform. Ob es richtig ist, die Form „*graecus*“ lediglich als Mischrasse aufzufassen, wie es Stresemann tut, und daher den Namen „*graecus*“ fallen zu lassen, oder ob man sie mit v. Jordans anerkennen soll, soll hier nicht näher untersucht werden. Aber auch wenn man sich zu letzterem entscheiden will, mufs man m. E. die Sophioter Vögel durch die Formel charakterisieren: „*Sturnus vulgaris graecus* < *balcanicus*.“ — Zwar sind die Ohrdeckel nicht purpurn wie in der Regel bei „*balcanicus*“, aber auch nicht so intensiv grün wie bei „*vulgaris*“, sondern mehr grünlich blau; auch ist der Nacken nicht blau, wie „meist“ bei „*balcanicus*“, sondern purpurrot, wie bei „*vulgaris*“ und „*graccus*“.

Der ganze Kopf aber ist deutlich purpurrot wie bei „*balcanicus*“, der Hinterhals ist grün, der Vorderrücken grün mit ganz schwachem rötlichen Schimmer, Hinterrücken und Oberschwanzdecken grün bis purpurblau, Oberflügeldecken blau-purpurn, nur selten grünlich, Kehle purpurrot, Kropf leuchtend grün, der Unterkörper bläulich purpurn, in allem mehr weniger mit „*balcanicus*“ übereinstimmend.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1\\_11](#)

Autor(en)/Author(s): Boetticher Hans von

Artikel/Article: [Ueber die Notwendigkeit der Beibehaltung des Untergattungs-Begriffes 106-108](#)